

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Belle-Flößerlein und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Frangirlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Postamt  
No. einpaltige Copypresse 19 Pf.  
Beitrag wird nach Postgesetz bezahlt.  
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Verordnungen und Anzeigen  
nehmen Beschlüsse an.

No. 143.

Mittwoch, den 5. December 1894.

7. Jahrgang.

## Stadtverordnetenwahl in Aue.

Mit Ende dieses Jahres scheiden die Herren Stadtverordneten

Biegeleibiger Louis Fischer sen.,  
Geschäftsführender Albert Fischer,  
Fabrikant Ernst Fapf,  
Restaurateur Hermann Weinigel

aus der Reihe der Ansfässigen,

Kaufmann Christian Folgt,  
Fabrikant Ernst Wellner

aus der Reihe der Unanfsässigen, aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus,  
sind aber sämtlich wieder wählbar, Herr Weinigel jedoch nur als Unanfsässiger. Außerdem sind für die vor Ablauf ihrer Wahlzeit verstorbenen Herren Stadtverordneten

Banier Louis Fischer jun. als Ansfässigen und  
Rentier Paul Mäntler als Unanfsässigen

Ersatzwahlen zu treffen.

Zur Vornahme der Neuwahl von 5 Anfsässigen und 3 Unanfsässigen Stadtverordneten wird daher als Wahltermin

Sonnabend, der 15. Dezember 1894

Vormittags 9—1 Uhr

anberaumt.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt werden aufgefordert, zur angegebenen Zeit ihre Stimmzettel im Sitzungssaale der Stadtverordneten persönlich vor dem Wahlausschuß abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß die Wahlzeit der Herren Stadtverordneten

- 1., Hermann Weinigel Ende des Jahres 1896.
- 2., Louis Fischer jun. " " " 1898.
- 3., Paul Mäntler " " " 1901.

abläuft und daß von den Gewählten und zwar Anfsässigen Derjenige, welcher die wenigsten Stimmen auf sich vereinigt hat, an Stelle des Herrn unter 1 und Derjenige, welcher die nächstmeisten Stimmen erhalten, an Stelle des Herrn unter 2 tritt, ferner von den Unanfsässigen Derjenige, welcher die wenigsten Stimmen erhalten, für den Herrn unter 3 einzutreten hat.  
Aue, am 27. November 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Reichmar.

## Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue,

Mittwoch, den 5. Dezember 1894 Nachmittags 5 Uhr.

## Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verleiht die Einlagen mit 3/2 Prozent.

## Bestellungen auf die Auerthal-Beitung

(No. 600 der Zeitungspreise)

für Monat Dezember 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausgängern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung“,  
Emil Hegemeister.

## Aus dem Auerthal und Umgegend.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion  
sind willkommen.

Das königliche Amtsgericht Schwarzenberg macht bekannt: Auf dem die Firma Erdmann Kirchs in Aue betreffenden Folium 33 des Handelsregisters für Reusfäden, Aue und die Dörfer ist verlaublich worden, daß der bisherige Inhaber Herr Carl Erdmann Kirchs gestorben und daß Frau Pauline verw. Kirchs geb. Fischer in Belle Inhaberin der Firma geworden ist.

Am 1. Tage der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg finden statt: Donnerstag, den 6. Dezember 1894 von Vormittags halb 11 Uhr an im Rathhause zu Johanngeorgenstadt und Dienstag, den 11. Dezember 1894 von Vormittags 10 Uhr an im Erzgebirgischen Hof in Belle.

Donnerstag, den 6. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr sollen in Sachsenfeld 2 Rennschlitten, 1 Rollwagen, 1 Hähelmaschine, 2 Schränke, 1 Kanapee und 1 Waschtisch meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen. Versammlung im Gasthof „zum Löwen“ in Sachsenfeld.

Mit Eintritt der kalten Witterung ist oft zu bemerken gewesen, daß Zughunde längere Zeit angepannt auf der Straße stehen müssen und dabei so frieren, daß sie am ganzen Körper zittern. An dieser Stelle mag darauf aufmerksam gemacht sein, daß solch rachsichtloses Verhalten den armen Thieren gegenüber als Thierquälerei anzusehen ist und als solches bestraft wird. Den Thieren ist, sobald sie stehen gelassen werden, eine wärmende Unterlage unterzulegen; außerdem sind dieselben mit einer Decke zu bedecken.

Angesichts des zu erwartenden Frostwetters möchten wir darauf aufmerksam machen, die Wasserleitungsröhre mit dem Schutze bzw. Verpackung zu versehen, um das Einfrieren zu verhindern und bei steigender Kälte darauf zu achten, daß kein Wasser in den Röhren stehen bleibt, namentlich des Abends die Röhre auslaufen zu lassen und abzustellen.

— Weihnachten naht und mit ihr die Zeit, wo jeder Kaufmann auf die Ausstattung seiner Schaufenster ganz besondere Sorgfalt verwendet. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf einen Umstand aufmerksam machen, der sowohl für das laufende Jahr als auch für die Zukunft von Wichtigkeit ist.

Die von uns im Jahr 1893 veröffentlichte Preisliste ist, den ausgefüllten Waaren die Preisangabe hinzuzufügen, dadurch werden aber viele veranlaßt, von der Anschaffung eines, wenn auch notwendig gebrauchten Gegenstandes Abstand zu nehmen, da sie über den Preis desselben im Zweifel sind u. denselben vielfach höher annehmen, als er wirklich ist. Nicht Jeder ist in der Lage, das, was er wünscht oder braucht, ohne Rücksicht auf den etwaigen Preis zu kaufen, sondern muß mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln rechnen. Durch sorgfältige Angabe der Preise wird mancher Gegenstand angekauft, der im anderen Falle immer nur zu den frommen Wünschen gerechnet wird. Für die Weihnachtzeit ist besagter Umstand besonders wichtig und dürfte von solchen Geschäften auch gern berücksichtigt werden.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten als 2. 9. 16. und 23. Dezember d. J. ist der Handelsverkehr für alle Geschäfte von Vormittags 11 Uhr bis Abends 8 Uhr, für den Verkauf von Brod und weißer Schokolade, sonstigen Ep- und Materialwaaren, Woll-, den Kleinfhandel mit Heizung- und Heizungsapparaten ausserdem von 8 bis 9 Uhr Vormittags, abendhalben jedoch unter Ausschluß der Zeiten des Gottesdienstes gestattet.

Für Sonntag, den 30. Dezember 1894 wird, weil betriebliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, die gleiche Verkaufszeit gestattet.

Die königl. Straßen- u. Wasserbauinspektion Schwarzenberg macht bekannt: Die beim Abbruch der alten Schwarzwasserbrücke zwischen Aue und Belle gewonnenen alten Brückentheile u. Baumaterialien, nämlich: ca. 90 qm altes Brückengeränder, ca. 50 qm Granitplatten von durchschnittlich 15 cm Stärke, ca. 7 qm Schieferplatten von 3 bis 4 cm Stärke, 1 Granitkante von 1,25 m Länge und 23 x 23 cm Stärke sowie eine Partie altes Bauholz, von 20 cm Stärke, sollen zur Veräußerung gelangen. Die Gegenstände lagern am Bauplatz in Aue und können jederzeit besichtigt werden. Außerdem sind an beiden Ufern oberhalb und unterhalb der Brückengasse zusammen etwa 400 cbm Stein- und Bodenmassen abzulassen. Die Bewerber wollen sich wegen der Besichtigung der vorgenannten Gegenstände und Bodenmassen an den am Bauplatz anwesenden Amtstrassenmeister Reichardt wenden. Die Verkaufsbedingungen liegen bei den unterzeichneten Behörden zu Einsichtnahme aus. Etwasige Angebote sind bis zum 8. Dezember 1894 schriftlich bei der kgl. Bauverwaltung Schwarzenberg einzuwickeln. Dieselben

bleiben bis zum 15. desselben Monats bindend.  
Schönheide. Die Verhandlungen zur Verleihung eines Elektrizitätskonzesses sind sowohl gelassen, als auch die an die vermittelnden Kommissarien abgegeben worden.

## Aus Sachsen und Umgegend.

Bethau bei Rade. Durch Selbstentzündung des Nachfahres entstand in dem der Gemeinde Bethau gehörigen Wohnhause ein Brand, durch welchen der Hochstuhlraum vollständig ausbrannte. Da Hilfe rasch zur Stelle war, konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes im Gebäude verhindert werden, immerhin dürfte aber der Besitzer ein gewisses Schaden erwachsen.

Obeln. Dem Steinbrecher Busch aus Obeln bei Obeln fiel bei Ausübung seines Berufs ein großer Stein auf die Brust, so daß dieselbe eingedrückt wurde und nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Rosenthal-Schweizermühle. Der im April 1894 Schweizermühle bedienende gewesene 16jährige Lehrling Ledernickel aus Raundorf wurde am Morgen des 2. Dezember in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann durch den Rauch vor seiner Zimmer befindlichen Kachelkammer erstickt ist.

Schleisswalde. In Kirchhau hat sich ein heftiger Unfall zugetragen. Mehrere Dachbeder der sächsischen Fabrik in Jittau hatten sich in der Ritterscher Wirthschaft vor dem Schlafengehen in einem Bismuthofe angezündet und waren zu Bette gegangen. Als früh Morgens die Wirthin das Zimmer betrat, um die Leute zu wecken, fand sie starke Kohlenoxydgas entgehen. Von den Leuten war der Wirthschafter Kura an Gaserstickung gestorben, während die anderen Leute schwer betäubt, aber noch lebend aufgefunden wurden.

Leipzig. Eine Anzahl erwachsener Dresdler sind jetzt in Betrieb gestellt. Dieselben führen unter dem Nummernschild ein kleines weißes Schild mit der Aufschrift „erwachsen“. Die Erwärmung erfolgt durch Wärmeflächen, die durch besondere Briquettes geheizt werden. Eine Erhöhung des Verkaufspreises tritt durch diese Neuerung nicht ein.

Rieder-Rupperdorf. Den 45 Jahre alten Hausbesitzer und Maurer Pfister fand man in dem unweit seines Wohnortes gelegenen Sträucherhain erschlagen.

Oberneuschau. Der in der Holzwerkstatt des Gemeindevorstandes Gängel beschäftigte Holzarbeiter Dietrich kam mit der linken Hand in die Drehmaschine, wodurch ihm Theile von drei Fingern abgerissen wurden. — Der Hüttenarbeiter Schudert ist an seinen durch Selbstentzündung verursachten Verletzungen gestorben.

## Bekanntmachung.

Ich habe mich unterm 1. dieses Monats als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

für Aue und Umgegend

niedergelassen. Wohnung: Wettinerstrasse im Hause des Herrn Louis Reich (Wettiner-Hof gegenüber).

Sprechzeit: Früh 7—9 Uhr. Mittags 1/1—3 Uhr.

Dr. Hofmann.

Veränderungshalber bin ich gekommen mein in besser Lage in Bernsdorf gelegenes Wohnhaus sofort billig zu verkaufen.  
E. Zein, Bernsdorf.

Gesucht wird ein anständiges, älteres, kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.  
Näheres Marktstraße 95 A.

## 1 Sattlergehilfen

auf Arbeit- und Geschnittenheit sucht  
Emil Radek, Schwarzenberg.

Spieler, Steinbühnen,  
Zinnfiguren etc., aus  
Sachsen, Märchen- u. Bilder  
bücher  
Reg. Geben



Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Montag in Kiel zur Besichtigung der ersten Division des Norddeutschen Geschwaders und zur Bereidigung der Marine-Vertritten eingetroffen.

Das Programm für die Schlussfeierlegung im neuen Reichstagsgebäude bestimmte, daß als erster nach den Mitgliedern des Königl. Hauses Fürst Bismarck unter denen aufgeführt war, die die symbolische Handlung des Zusammenstehens vollziehen sollten. Beträchtlich wurde in durch den Tod der Fürstin Bismarck die Teilnahme des ersten deutschen Reichstages an der in Rede stehenden Feier unumgänglich gemacht worden. Auffallend erscheint, daß man nicht daran gedacht hat, alle früheren Präsidenten des Reichstages einzuladen, welche Ehre nur dem ersten Präsidenten, dem ehemaligen Reichspräsidenten Dr. v. Simson zu teil geworden ist. Der deutsche Reichstag hat bisher sechs Präsidenten gehabt: die Herren v. Simson, v. Forderbeck, v. Seydewitz, der kürzlich das Oberpräsidium der Provinz Sachsen abgegeben hat, Grafen Arnim-Boitzenburg, v. Gabel, jetzt Oberpräsident von Westpreußen, früher Kultusminister, und v. Levetzow. Von diesen sechs Präsidenten des Reichstages sind zwei verstorben: die Herren v. Forderbeck und Graf Arnim-Boitzenburg.

Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß die Beratungen über die Börsenreform vorläufig zwischen Kommissarien des Reichsamts des Innern, des Reichs-Justizamts, des Reichsbankpräsidenten und des preuss. Ministeriums für Handel und Gewerbe nunmehr abgeschlossen sind und sagt hinzu: Der Gesetzentwurf geht in seiner jetzigen Formulierung zunächst an das preuss. Staatsministerium. Wie sich dieses zu der Frage stellen wird, darüber ist erstweilen nichts bekannt.

Der Reichstagsabg. Reuß, der bekanntlich wegen Verdachts des Reimeides in Untersuchungshaft genommen ist, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dagegen wird die Meldung, daß auch der antisemitische Abg. Dr. König den gleichen Schritt zu thun beabsichtige, als unzutreffend bezeichnet.

Frankreich.

In Madagaskar sind bereits die Feindseligkeiten begonnen, und zwar haben nach Meldungen, die in Paris aus Mozambique eingetroffen sind, die Hovas einen Dampfer in Boeni in der Nähe von Suberiville weggenommen. Eine Verwundung von Personen soll dabei nicht stattgefunden haben. Aufgehoben war der Dampfer zur Zurückbeförderung eines Teiles der französischen Expedition, die sich noch im Bereich des Machtgebiets der Hovas befand, bestimmt.

Im Senate ersuchte der Senator Voriglione den Minister des Auswärtigen, sobald wie möglich die Grenze gegen Italien im Departement der Specialen festzustellen, damit die fortwährenden Beschwerden vermieden werden können. Darauf antwortete, die für die Grenzfestsetzung verlangte Kommission wäre in der Tätigkeit, die Arbeiten und Vorstudien würden fortgesetzt. Italien habe den Generalen in Turin, Mailand und Vercelli vorgeschrieben, sich einer verständlichen Haltung zu befleißigen. Zum Schluss sagte der Minister: Ich habe nicht nötig hinzuzufügen, daß wir selbst jeden Zwischenfall zu vermeiden suchen, der bewertliche Schwierigkeiten veranlassen könnte. Hiermit war die Angelegenheit erledigt.

Der Kriegsminister hat den Obersten des 61. Infanterieregiments in Marseille, der unlängst die Fahne des Regiments verlor, einen Brief, den Vorfall aber nicht meldete, so daß die Vorgesetzten erst durch Meldungen davon Kenntnis erhielten, mit dreißig Tagen Arrest bestraft.

Die Spionageverdächtigungen der Kaiserlichen Mäler gegen fremde Boten erfahren eine offizielle Klage durch folgende Note der Agence Havas: Gewisse Behauptungen verfahren dabei, in Artikeln, die die militärische Spionage behandeln, die fremden Boten und Gesandtschaften in Paris in

diese Angelegenheit hineinzuziehen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffenden Angaben jeder Begründung entbehren.

In den Brechtandalen in Paris wird gemeldet: Der ehemalige Administrator des Journals 'Le Paix', Trocard, und Baron Deller sind wegen Teilnahme an der Sprengungsangelegenheit Verurteilt worden.

Dänemark.

Die Schwester des Königs von Dänemark, Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Wittibin des abeligen Königs zu Igelsholm, ist am Freitag früh gestorben.

Italien.

Zehn königliche Dekrete betreffen militärische Veränderungen, die unter Stärkung der Armeesparnisse von 7 1/2 Millionen herbeiführen sollen. Die Dekrete werden eingelegt durch einen Bericht des Kriegsministers, in welchem vermerkt wird, aus den Reformen ergebe sich eine Vereinfachung des Dienstes, eine Vermehrung von Offizierenstellen in den Regimentern, eine Verstärkung der Friedenspräsenz der Kompanien, eine bessere Vorbereitung für den Krieg, eine festere Organisation der Willigen und eine raschere Mobilisierung.

Rußland.

Ueber die Spaziergänge des Zaren Nikolaus in den Straßen von Petersburg haben sich schon ganze Legenden gebildet. Allerhand Geschichten werden erzählt von der Intimität, mit der der Zar bei seinen Spaziergängen mit dem Volk verkehrt. Jetzt wird festgestellt, daß alles auf einer Verwechslung beruht. Der vom Publikum so beliebte Spaziergänger ist gar nicht der Zar, sondern der Herzog von York, der dem Zaren sehr ähnlich sieht.

Ueber das Befinden des russischen Thronfolgers werden fortgesetzt beunruhigende Nachrichten verbreitet. Dieselben sind einem aus Petersburg eingegangenen Telegramm zufolge un begründet.

Die Entlassung des Generals Gurto als General-Gouverneur von Polen ist vom Zaren genehmigt worden.

Auch der Kriegsminister Wannowski hat bekanntlich, wie Herr, den Zaren Nikolaus II. um seine Entlassung ersucht. Er berief sich dabei auf Uebermüdung und Krankheit, und hat um die Erlaubnis, einer jüngeren Kraft Platz machen zu dürfen. Darauf hat der Zar mit ihm ein sehr herzliches Gespräch gehabt. In vorwurfsvollem Tone soll Nikolaus den Minister gefragt haben: Bis zum 2. November war von Ihrer Uebermüdung und Krankheit nicht die Rede; warum jetzt auf einmal? Bedenken Sie, daß Sie nicht dem Zaren, sondern dem Vaterlande dienen. Oder wollen Sie denn persönlich unter mir nicht dienen? Wannowski wies natürlich eine solche Vorhaltung weit von sich und erklärte sich bereit, das Kriegsvorurteil noch weiter zu behalten.

Balkanstaaten.

Die bulgarische Sobranje beschloß nach längerer lebhafter Debatte das neue Personengesetz für Zivilbeamte in erster Lesung. Außer den in der Sobranje bereits eingebrachten Gesetzentwürfen, worunter Befehle betr. die Errichtung von Landwirtschaftsstationen, Hebung der Industrie, Verbesserung der Pferdezucht, beschloß der Ministerat, Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern und betreffend die sofortige Verstellung einer Eisenbahn zur Verbindung der Donauhäfen mit dem südbulgarischen Schienennetz, vorzulegen.

Nach Meldungen aus Cetinje hat die türkische Regierung beträchtliche Truppenmassen in Albanien zusammengezogen. Man glaubt, es handle sich um Entlassung der Albanesen.

Amerika.

In der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro herrschen keineswegs so friedliche Zustände, wie offiziell immer verkündigt wird. Neuerdings kam es zwischen Nationalgardien und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei eine Person getötet und fünf verwundet wurden.

Ueber den Aufstand in Besu laufen nur von Zeit zu Zeit dürftige Nachrichten ein. Wie jetzt über New York gemeldet wird, haben in Lima die Regierungstruppen die Insurgenten unter Semenario geschlagen.

Asien.

Aus Liberia (Jensen Freiheit an) über westafrikanischen Küste, der von freigelassenen Negerknechten aus Nordamerika gegründet und besiedelt worden ist, war kürzlich gemeldet worden, daß ein liberianisches Kanonenboot auf Boote, die zu einem englischen Schiff gehörten, geschossen habe. In Liverpool eingetroffene Briefe stellen über fest, daß jene Boote nicht zu dem englischen Schiffe 'Ambry' gehörten, sondern Boote der Eingeborenen waren, die dem Dampfer entgegenrudereten. Sämtliche Personen, die getötet wurden, waren liberianische Unterthanen. Der Vorfall wird also jedenfalls keinen Anlaß zu einem Konflikt bieten.

Afrika.

Das japanische Meer rückt jetzt gegen Rußland vor. Meldungen aus Schanghai vom 29. v. versichern, die chinesische Regierung habe sich entschlossen, Rankung und einen Hafen auf der Insel Hainan dem ausländischen Handel zu öffnen.

Die Japaner haben alle bei der Einnahme von Port Arthur gefallenen Chinesen innerhalb dreier Tage beerdigt. Die japanischen Aerzte thun ihr Bestes für die chinesischen Verwundeten. Es ist unwahr, wie von chinesischer Seite behauptet wird, daß die Japaner wehrlose chinesische Soldaten niedergemetzelt haben. Dagegen ist es Thatsache, daß die Chinesen einige japanische Gefangene gefoltert und enthauptet haben. Das hat in der japanischen Armee viel böses Blut gemacht und den Rachedurst angefaßt.

Weihnachtsgabe für die Veteranen aus den Befreiungskriegen.

Wie viele Veteranen aus den Befreiungskriegen sind noch am Leben? Diese Frage wird in der 'Parole' beantwortet durch Bekanntgabe einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten 'Veteranen-Liste', die noch 29 Namen mit Wohnort, Geburtsjahr und Berufsart aufweist! Der älteste dieser ehrenwürdigen Greise ist 103 Jahre alt, der jüngste zählt 97 Jahre! Sie alle waren aktive Zeugen der Erhebung unseres Vaterlandes zu Anfang dieses Jahrhunderts! Sie haben den Helben blühen, unsern Marschall vorwärts, gesehen, und alle seine Helfer am großen Werke, sie zogen wiederholt nach Frankreich hinein, um die Gewaltherrschaft des Feindes zu brechen! Vor ihren Augen ging dann nahezu ein Jahrhundert vorüber mit all' seinen großen Ereignissen. Sie folgten dem Siegeslauf der Kämpfer von 1864, 1866 und 1870/71, die jetzt auch schon wieder Graubärte sind, und manche Dankes- und Freudenthräne wird damals sicherlich in ihren Bart gerollt sein. Nun stehen sie, die Ältesten von 1813/15 bald am Ende ihrer Tage. Mag auch ihre eiserne Natur kämpfen gegen den Schütter Tod — bald ist die Grenze erreicht, bald werden auch die letzten 29 zur großen Armeesammlung sein! So will es das Naturgesetz, gegen das es kein Aufbäumen oder 'Ich will nicht' gibt. — Mit solchen Betrachtungen leitet ein Weihnachts-Komitee, an dessen Spitze der General-Lieutenant D. v. Kestler gen. Fink, Vorsitzender des Deutschen Kriegerbundes, steht und dem zahlreiche Freunde und Führer der Kriegervereins-sache angehören, einen Aufruf zu einer Sammlung ein, aus deren Erträgnis den Invaliden eine Festreise bereitet werden soll. Es heißt in dem Aufrufe weiter: 'Jetzt haben wir sie noch, diese unsere alten Kameraden, und die kurze Spanne Zeit, die ihnen noch bleibt, wir wollen sie nähern. Das liebe Weihnachtsfest ist nahe; das Fest der Liebe und der Freude. Vielleicht ist es das letzte irdische Weihnachtsfest, das die Mehrzahl unserer Helden von 1813 — 15 begeht! Wäre es da nicht eine herrliche Sache, wenn wir, die jüngeren, den älteren Kameraden aus der großen Zeit den Weihnachtsstich deuten? Wenn wir allen 29 Greisen ein Ehrengeschenk machen, als sich-

baren letzten Beweis unserer kameradschaftlichen Liebe und Dankbarkeit? Wir wenden uns an alle treuen Patrioten und insbesondere an alle ehemaligen Soldaten, denen ein warmes Herz in der Brust schlägt, mit der Bitte: Wenn Euch Euer Herz drängt, wenn Ihr gleich uns mit dankbarer Liebe jener ehrenwürdigen Greise gedenkt, so sendet uns einen Beitrag, dessen Höhe Ihr selbst bestimmen mögt! Gottes Lohn im voraus für jede Gabe, die Ihr an Dr. Hans Raige zu Tempelhof-Berlin, den Schriftführer und Schatzmeister des Weihnachts-Komitees schickt. — Ueber jeden Beitrag erfolgt Quittung per Postkarte. Ueber die Verwendung der eingehenden Gelder wird das 'Weihnachts-Komitee' öffentlich durch die Blätter Rechnung legen.

Von Nah und Fern.

Als Geschenk des verstorbenen Zaren an Kaiser Wilhelm sind kürzlich auf dem Bahnhof Frankfurt 27 Stück Schwarzwild, 20 Sauen und 7 Keiler eingetroffen; einer der größten Keiler kam tot an; er maß über 2 Meter in der Länge. Das Einfangen der schwarzen Vorkentiere im Urwald von Bjalystok, in dem noch der Auerochse haust, hat nicht geringe Mühe gemacht. 600 Treiber waren aufgebunden, und erst nach vier Tagen war die mühsame Arbeit vollbracht. Man hatte ein dichtes Gehege gefertigt und trieb die Tiere dort hinein. Doch verschiedene Male brachen die Auerochsen durch das Gehege und bahnten so den eingefangenen Schweinen den Weg zur Freiheit, und die Arbeit mußte nochmals begonnen werden. Erst als man an den verletzten Stellen des Geheges ein Feuer angezündet, gelang das Werk. Das Feuer hielt das Schwarzwild zurück. Aber die gefährlichste Arbeit blieb noch, das Einführen der Gefangenen in die bereit gehaltenen Käfige. Drei der Arbeiter wurden dabei von den wildgemachten Tieren verwundet. Als Gegengeschenk sollen von unserem Kaiser Hirsche nach Rußland abgehandelt werden.

Dreihundert Nachtwächter protestieren gegen die Stadt Berlin wegen Anspruch auf ihr bisheriges Gehalt und Rückzahlung der bisher geleisteten Inwaliditätsbeiträge. Den Protestprotest für die Wächter, von denen jetzt wiederum eine große Anzahl, namentlich in der 6. und 7. Polizeihauptmannschaft, zum 1. Januar gekündigt sind, führt der Rechtsanwalt Dr. Mundel.

Reiherjagden. Die Forsten Masurens sind in ungeheurer Menge von Reihern bevölkert, die der Fischzucht in den Seen sehr nachteilig sind. Der frühere Fischreichtum ist darum auch seit einigen Jahren in steter Abnahme begriffen. Um diesem Uebel abzuhelfen, werden jetzt große Reiherjagden veranstaltet. In einer der letzten Jagden sind nicht weniger als 200 der Räuber erlegt worden. In verschiedenen Revieren sind außerdem zur Ausrottung der Tiere den Förstern Schutzpatente bewilligt.

Ein wirklicher Glückspilz ist der Bahnhof-Restaurateur in Döbeln. Er spielte bei der vorigen sächsischen Landeslotterie ein Zehntel des Loses, das mit dem Hauptgewinn gezogen wurde. Bei der jetzigen Lotterie erhielt er wiederum ein Zehntel von 300 000 Mk. Als der Gewinner einige Tage später bei dem Kollektor in Leipzig seinen Gewinnanteil abholte, machte ihm derselbe die Mitteilung, daß er bereits wieder auf ein anderes Los mit 3000 Mk. heraufgekommen sei. — Um so betrübter ist die überwiegende Mehrzahl der anderen Spieler.

Arbeitsmangel. Um dem Arbeitsmangel auf dem Lande im Winter abzuhelfen, hat die Königl. Regierung in Königsberg, Abteilung für indirekte Steuern, Domänen und Forsten, die Einrichtung getroffen, daß der Holzeinschlag in den Wäldern in den Sommermonaten auf das allernotwendigste beschränkt werden soll, so daß sich der Haupteinschlag speziell auf die Wintermonate verteilt. Auch den Frauen soll Arbeit verschafft werden, indem diese vorzugsweise mit der Entfernung trockener Baumstämme und des Unterholzes beschäftigt werden sollen.

Ein bienenwirtschaftliches Museum erhält Danzig, angeregt durch die freigebige Stiftung eines alten Imkers, der zu diesem Zweck dem Provinzial-Verein eine sehr umfangreiche

Ein Traum vom Glück.

29) Fortsetzung. Ganz sicher, entgegnete der Kaiser. Ich sah sie von dort kommen; denn meine Stube liegt in der Richtung und meine Thür stand halb offen. Nachher hörte ich wieder den Schall der des alten brasilianischen Ungehens, und da wunderte ich mich erst, daß sie da so herumspaziert und wieder nach ihrem Zimmer ging. Ich dachte im Augenblick, daß man sie suchte. Jetzt allerdings erscheint mir die Sache in einem anderen Licht. Das Weib hat es Ihnen angethan.

Sie hat mir allerdings etwas gethan, entgegnete Herr, was mit zu meinem Fortgang beigetragen hat, sonst kann sie nichts dazu; und ihr Aufenthalt in meinem Zimmer ist ganz harmlos.

Der Kaiser, der Herr so liebte wie er Souza verabscheute, wollte sich mit dieser Darstellung nicht zufrieden geben. Er schätzte bedächtig sein graues Haupt. Sie sind zu harmlos, zu gut, sagte er, und können überzeugt sein, daß die Anwesenheit der Herr in Ihrem Zimmer für Sie unbedeutend war. Aber ich werde es schon noch herausbekommen; und wenn ich sie einmal bei etwas Unrechtem ertappe, mag Gott ihrer schwarzen Seele gnädig sein. Also den Blick an die Frau Baroin! Na, adieu, Herr! und nehmen Sie es sich nicht zu sehr zu Herzen. Sie kommen schon durch die Welt. Wenn unsere Raben nicht dazwischen oder richtiger bebet wäre, würde sie jene anderen beiden

wegschicken und Sie behalten. Aber ich erlebe den Tag auch noch, wo sie es thut und Sie zurückholt.

Herr, dankte dem Alten gerührt für seine bewiesene Teilnahme. Sie wollte ihm ein Geldstück in die Hand drücken; aber er wehrte es ihr. Nicht einen Pfennig nehme ich, sagte er.

Reisen Sie mit Gott; und denken Sie noch manchmal an Ravenhorst, wo Sie sich eine Menge Freunde erworben haben, wenn's auch nur arme Angestellte sind.

Diese Versicherung that Herr wohl; es war die letzte und beste Erinnerung an Ravenhorst, die sie mit sich fortnahm.

Mit zitternder Hand öffnete die Baroin den ihr vom Kaiser selbst überreichten Brief, den Souza, die ihm anstauerte, ihm hatte abnehmen wollen. Er enthielt nur wenige Zeilen und hatte folgenden Wortlaut:

Frau Baroin! Ich verlasse Ihr Haus so arm, wie ich es betrete. Nur das, was ich mit dem von Herrn Amerikan geliebten Gelde ankaufte und was ich von diesem Gelde noch habe, nehme ich mit. Mögen Sie nie Ihre heutige Handlungsweise bereuen. Vielleicht werden Sie eines Tages selbst noch einsehen lernen, wie glücklich Sie von einer Person getauscht wurden, die nicht wert ist, Ihre Tochter zu heißen. Schönen Sie Ihren Respekt! Dies ist die letzte Bitte Ihrer Herrin Friedberg.

Nach kurzem Besinnen begab sich die Baroin noch einmal nach Herrs Zimmer. Sie fand den Kommoden, wie sie ihn verlassen. Sie rief ihn auf und beschwählte ihn wieder, aber das Weib kam nicht zum Vorschein.

Stunde Komödiantin! murmelte sie. Sie meinte, ich wisse von dem entwendeten Gelde nichts, weil ich es nicht erwiderte. Es ist viel mehr, als was Amerikan in meinem Namen ihr lieh. Ich werde ihm sofort schreiben, damit er nicht auch noch ein Opfer der schönen Betrügerin werden möge.

Auf ihrem Zimmer fand sie Rudolf, der ihre Rückkehr mit Ungeduld erbarre.

Was heißt das, Tante? fragte er ungestimmt. Der Kaiser sagte mir, daß Herrin Friedberg unser Haus verlassen habe?

So ist es, entgegnete die Baroin mit eisiger Kälte.

Für immer?

Für immer, ja.

Und das läßt dich so ruhig?

Es muß es doch. Was nützt es da auch, erregt zu sein.

Wir unverständlich. Du glaubst also an das, was Souza sagte?

Bäckerlich! Als wenn mich das hätte bekümmern können, Herrin mein Haus zu verlassen.

Roch etwas?

Ein kleiner Hausdiebstahl; nur fünftausend Mark in Barren.

Tante!

Nun?

Wer behauptet das?

Ich!

Auf Grund welcher Beweise?

Auf Grund dessen, was ich gesehen und gehört habe. Das Geld fand ich zuerst in Herrs Kommode. Jetzt ist es fort; sie hat es mitgenommen.

Unmöglich! So rief ich auch zuerst. Doch es ist wahr. Aber du müdestest die wohlunvergleichlich nachreifen? Rudolf trat erbleichend einen Schritt zurück. Ich? Wieso? fragte er.

Jedenfalls, um das Geld mit ihr zurückzubringen.

Tante!

Ich wiederhole nur ein zweites Beständnis Herrs, sagte sie gelassen. Ihr liebt euch, schon ehe sie in dieses Haus kam. Deine Menschenfreundlichkeit hat also ihre Erklärung gefunden; auch manches andere, was mir so lange ein Rätsel gewesen.

Du meinst doch nicht —

Ich habe es schon aufgegeben, eine eigene Meinung zu haben, oder mir einzubilden, daß ich mir eine solche überhaupt noch bilden kann, wenigstens nicht über Personen.

Ausflüchte! Ich will wissen, was du denkst.

Was ich nicht auszusprechen wage.

Wie?

Die Baroin gab keine Antwort; sie wandte ihm den Rücken.

Ich verziehe, sagte Rudolf bitter, du legst unserm Verhältnis unlautere Motive unter. Du mutmaßest eine verdräckerische Verbindung, um dich auszubeten. Und seit wann? Seitdem deine Tochter im Hause ist. Bin ich ihr auch im Wege, wie Herrin Friedberg es war? Fürchtet sie von mir auch einen ihren verächtlichen Reigungen entgegenwirkenden Einfluß auf dich?

Wie kannst du noch tadelnd von verächtlichen Reigungen sprechen? sel die Baroin



**Sammlung über die Diefel.** Diese besteht aus den verschiedenen in das Fach schlagenden Gerichten u. s. w., sowie zahlreichen Bildern und liefert einen ansehnlichen Grundstock, der sich hoffentlich bald zu einem recht bedeutenden Museum erweitern wird. Das Interesse an der volkswirtschaftlich durchaus nicht unwichtigen Dienstadt ist in der Provinz recht groß und in diesem Wachen, was auch eine vor einigen Monaten in Dantsch veranstaltete Ausstellung bewies; auch an der nächstjährigen großen Königsberger Gewerbe-Ausstellung geben die Jünger sich möglichst vielseitig zu betheiligen.

**Die aus dem Verkauf der Haberfeldtreiben für den ganzen Bezirk Niedersch angeordneten nächsten Sicherheitswachen** sind von der Regierung von Oberbayern vorläufig wieder aufgehoben worden.

**Antrens.** Der frühere Stadtrechner Jager in Saargemünd, der sich vor einigen Monaten Unterschlagungen in großem Betrage hatte zu Schulden kommen lassen, ist unter dem Verdacht weiterer Veruntreuungen in bedeutendem Umfang wieder in Haft genommen worden. Er soll einen Betrag von 88 000 Mk. für Schuldentilgung in der Rechnung als Ausgabe verbucht und diesen Betrag für sich behalten haben.

**Eine eigenartige Gehenswürdigkeit** bildet in Mülhausen i. E. die Genesefabrik, die sich schon seit Jahren im Bau befindet und deren Turm bereits sich zu neigen anfängt. Die Arbeiten wurden nämlich durch zwei Prozesse unterbrochen, von denen der eine namentlich entfallen ist. Eine Dame hatte der Stadt Mülhausen eine Summe von 160 000 Mk. für den Bau einer Kirche hinterlassen, die auch den Truppen zur Verfügung stehen sollte. Der Militärkassier steuerte deshalb einen Betrag von 26 000 Mk. zum Bau der Kirche bei. Als diese Summe aber noch nicht genügt, wollte die Stadt Mülhausen den Bau der Kirche aufgeben. Auf die Klage der Heresverwaltung wurde sie aber verurteilt, binnen Jahresfrist die Kirche fertigstellen zu lassen. Nun haben sich aber die Säulen im Innern der Kirche geneigt, so daß der Turm anfängt, eine bedenkliche Stellung zu nehmen. Da weder die Stadt, noch der Unternehmer, noch der Architekt dafür verantwortlich sein will, wird das Gericht nächstens hierüber zu entscheiden haben.

**In den schweizerischen Hochschulen** haben im letzten Studienjahre dreizehn Damen den Doktorgrad erworben und zwar entfallen auf die Universitäten Bern sieben, Genf eine, Zürich sechs Promotionen. Vorzugsweise wurde die Doktorwürde in der Medizin nachgeholt, nämlich von acht Damen, die philosophische von fünf Damen. Die medizinischen Abhandlungen behandeln alle Gebiete der Heilkunde, die philosophischen meist Gegenstände aus der Botanik oder Philosophie. Der Herkunft nach sind die weiblichen Doktoren meist Polinnen und Russinnen, nur eine, Frau Clara Weiss, ist Preuzin. Die Mehrzahl der Damen ist unverheiratet.

**Auf dem Baume gestorben.** In Hobba (in Tirol) ist ein gewisser Franz Furtini auf einem in der Nähe seines Hauses befindlichen Kirschbaum gestorben. Er wollte auf demselben einige Zweige abschneiden und wurde hierbei wahrscheinlich vom Schlag getroffen. Der Mann war in einer Stellung auf dem Baume, als ob er hätte schlafen wollen. Die unten befindlichen Kinder merkten erst, als er auf ihre Rufen nicht antwortete, daß er tot sei.

**Ein beklagenswerter Zwischenfall** ereignete sich in Mülhausen auf dem ersten parlamentarischen Festmahle, das der König am Mittwoch abend den Volksvertretern gab. Vorgesprochen ist dort nicht ein besonderes Hochzeitsfest, sondern der Frau für diese Hofflichkeiten. Der neue Finanzminister, De Smet, erschien in goldbrozierter Bräutigamskleidung; der König bedeutete ihm lächelnd, daß er sich umkleiden müsse. De Smet eilte nach dem nahen Finanzministerium, aber — der Frau war bei dem Schneider zum Ausbessern, und so konnte der Minister am dem Mahle nicht teilnehmen. Die sozialistischen Deputierten hatten die Einladung nicht angenommen, aber der katolische Arbeitervertreter, der Seger Colb, war im

einfachen Leberrock erschienen. Der König ging ihm sofort entgegen, schüttelte ihm die Hand und feruete sich, einen Arbeitervertreter an seiner Tafel zu sehen.

**Ein Mißerfolg des Jontentaris** wird aus Großbritannien gemeldet. Die Cort, Blackrod and Bassage Railway and Steamboat Co. in Irland, die vor ungefähr zwei Jahren den Jontentaris eingeführt hat, ist mit dem 1. August wieder zu ihrem früheren Tarif zurückgekehrt. Der Jontentaris fand bloß bei solchen Reisenden Anklang, die die ganze Strecke zurücklegten, wofür der Preis eben wesentlich herabgesetzt worden war. Obwohl der Jontentaris eine erhebliche Steigerung der Zahl der Reisenden zur Folge hatte, so war diese doch nicht genügend, um den Ausfall der Einnahmen zu decken.

**Bei den Ausgrabungen im Krenl** zu Mollau sind in diesem Sommer Scheinkammern von verschiedener Größe, ganze Reihen von in zwei Stockwerken übereinander liegenden Zimmern, geheime Brunnen, die die Belagerten mit frischem Quellwasser versorgen konnten, gewaltige Gräben zu strategischen Zwecken und noch vieles andere ausgegraben worden. Man weiß nun auch, daß sowohl unter den Türken und in den Festungsmanern, als unter dem Krenl-Platz geheime Kammern und Gänge vorhanden sind. Aus dem Bau der zweistöckigen Lunnets zwischen dem Sturmglocken- und dem Konstantin-Turme geht hervor, daß in den Wänden des Krenl hauptsächlich geheime Gänge existieren, die aber nicht alle untereinander verbunden sind. Das stimmt auch vollständig mit der historischen Liebertiefen, nach der die italienischen Architekten, die die Mauern des Krenl erbauten, sie mit mehreren geheimen Kammern und Gängen versehen, die augenscheinlich verschiedenen Zwecken dienten. Nur darüber, wo die verschwundenen Schätze (die Bibliothek Iwan des Schrecklichen) verwahrt wurden, gibt die Liebertiefen nichts Näheres.

**Die auf Kolumbus bezüglichen Dokumente** und sonstigen mit seiner Person zusammenhängenden Reliquien, die die spanische Regierung für die Weltausstellung in Chicago zur Verfügung gestellt hatte, sind namentlich wieder nach Madrid gebracht worden. Die Objekte wurden mittels des nordamerikanischen Kriegsschiffes „Detroit“ nach Spanien befördert.

**Ein neues Posthaus** ist in Washington eröffnet worden. Man sieht dort Darstellungen und Nachbildungen der verschiedenen Postdienstsysteme, die in den Ver. Staaten einander abhaken: zuerst einen berittenen Mann, der die Prärien des Westens durchquert und den Saal mit den Briefen über die Schulter gehängt hat, dann das Modell des „Southern“, des ersten Dampfschiffes, das die Post der Ver. Staaten über den Atlantischen Ozean trug, und endlich die Modelle der heutigen Postdampfer. Sehr interessant ist eine Sammlung von Marken, Postkarten, frankierten Briefumschlägen u. s. w., die in den Ver. Staaten seit dem Jahre 1847 in Gebrauch waren.

**Jack der Aufflichter** scheint den Schaulust seiner Thätigkeit nach Denver in Colorado verlegt zu haben. In wenigen Tagen wurden drei Dirnen in ihren Wohnungen ermordet gefunden. Die Leichen waren in derselben Weise verstümmelt wie diejenigen in London.

**Die Waldbrände**, die in Arkansas und Tennessee zu beiden Seiten des Mississippi wüthen, haben sich jetzt auch auf den Staat Mississippi erstreckt und treten ganz besonders verheerend in dem sogenannten Yazoo-Delta auf. Die Stadt Memphis (40 000 Einwohner) ist auf drei Seiten von Feuer umgeben, ebenso ist die Stadt Tunica bedroht. Viele Plantagen sind zerstört und mit ihnen große Mengen Baumwolle.

### Der Amsterdamer Bäckerstreik.

Die Amsterdamer Hausfrauen wurden am Sonntag früh durch das Ausbleiben ihrer Brotlieferanten in nicht geringe Verlegenheit gebracht. Schuld daran war der Bäckerstreik. Die Vorbereitungen zu demselben waren so geheim betrieben worden, daß die Bäckermeister völlig unvorbereitet und nicht im stande waren, Gegen-

maßregeln zu ergreifen. 2—3000 Gefellen fanden sich am Sonntag nachmittag im Industriepalast ein und erklärten sich einstimmig mit den Forderungen des Streik-Komitees einverstanden, die einen Lohnaufschlag von 1,50 bis 2,50 Gulden pro Woche und eine Arbeitszeit von 78 Stunden — bis jetzt häufig 110—118 Stunden — pro Woche verlangten. Hierdurch würde sich der Lohn der Arbeiter in Fabriken auf 9,50 bis 11,50 Gulden erhöhen. Nach der Versammlung wurden überall Posten ausgelegt und trotz Einschreitens der Polizei die Arbeit in Bäckereien, die sich dem Befehle des Ausstandskomitees nicht fügen wollten, sowie der Betrieb der Bäckereien verbotlich. Am Montag versuchten auswärtige Bäder ihre Waren auf listige Weise einzuschmuggeln, aber die wachsam Bäckergesellen bemächtigten sich der Ware und warfen sie teils ins Wasser, teils gaben sie sie an Arme. Nur die Krankenhäuser durften von ihren Lieferanten ungehindert ihre Bedarfe beziehen. Begreiflicherweise konnte dieser unhaltbare Zustand nicht lange dauern, denn der Streik war sofort auf das 4—fache der gewöhnlichen Tage gestiegen, wodurch namentlich die Kermeren wirklich Not litten. So versammelten sich denn am Montag nachmittag die Bäckermeister und Direktoren der Bäckfabriken und beschloßen nach kurzer Beratung die Forderungen der ausständigen Gefellen zu bewilligen. Gleichzeitig wurde der Preis aller Brotsorten um ein 1 Cent erhöht. Der Ausstand verlief im allgemeinen friedlich. Nur in Nieuwe Amstel (Vorstadt von Amsterdam) kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei einige Gefellen verwundet wurden. In der Nacht zum Dienstag wurde schon wieder gearbeitet. Die ganze Stadt ist damit von einem wahren Alpdruck befreit.

**Speisen und Getränke für Personen mit trägem Stuhlgang.** Neben genügender Körperbewegung, Zimmerturnen, Massage des Unterleibs und Anlegung eines Repturgürtels beachte man: Suppen sind mehr am Platze als feste Nahrung. Gebratenes Fleisch soll intensiv gekaut und mit den Saucen aufgenommen werden. Kaffee und Thee dürfen nicht durch Kochen, sondern nur durch Aufguss gewonnen werden: beim Kochen tritt Gerbsäure aus, die verstopfend wirkt. Schrotbrot wirkt in mäßigen Gaben günstig. Gemüse, Salate und Obst sind meistens angezeigt; alle Pflanzenfasern haben gute Wirkung auf die Thätigkeit des Darmkanals. Weißwein ist zulässig, herbe Rotweine nicht; guter Apfelwein verdient Beachtung. Außerdem kommen verschiedene Mineralwässer in Betracht. — Nüchtere sind im allgemeinen besser als Abführmittel, weil sie Magen und Därme nicht belästigen.

**Der Schleier im Winter.** Die Frauenwelt wird daran erinnert, bei Frostwetter keinen Schleier zu tragen. Der warme Hauch, der dem Wunde entströmt, wird durch den Schleier gewissermaßen gefesselt, der eifige Wind kristallisiert ihn und die Nase hat den Schaden davon; man kann sich nämlich auf diese Weise die Nase erfröhen, ohne daß man es merkt. Zum Schutz gegen Staub und rauhe Luft mag der Schleier dienen, nicht aber bei Frostwetter.

**Ein guter Handläufer.** Zwei Pfund unverriebene Stacheln wird in 5 Liter frische, kochende Milch gethan und zugedeckt stehen gelassen, bis sich Wolke gebildet hat, dann zum Abkühlen in ein Säckchen gegossen und stark ausgedrückt. Ein Schöpfel Butter wird in einer Kasserolle ausgeschmolzen, der Quark hineingelegt und auf gelindem Feuer mit dem Löffel stark durchknetet, nachdem man noch eine Tasse gute süße oder auch frische saure Sahne und zwei ganze Eier zugelegt, ebenso Salz und wenn man es liebt, auch Kümmel. Diese Masse muß durchgibt werden, bis sie sich von der Kasserolle löst, und wird dann in beliebige, mit kaltem Wasser ausgepölte Formen gebrückt; am besten eignen sich Obertassen dazu. Sobald der Käse erkaltet ist, kann er in Gebrauch genommen werden.

**Dünger für Loppfpflanzen.** Ein guter Dünger für viele Arten von Loppfpflanzen, besonders Rosen, ist der Kack, welcher aber nur

sehr mäßig dem Gießwasser beigegeben wird. Der beste Dünger für dieselben bleibt immer das Berichten in frische Erde. Von dem Kack genügt eine kleine Hand voll für 10—12 Liter Wasser vollkommen. Auch bei Landrosen ist der Kack verwendbar.

### Janus Merisi.

**Uebertragung der Diphtheritis durch Kanarienvögel.** Die Mitglieder von Singvögeln wissen, daß unter den Vögeln, namentlich in den südlichen Ländern, sehr oft eine diphtheritische Krankheit grassiert, deren Merkmal ein häßliches Geschwür an der Kehle bildet. Zwei französische Aerzte haben sich nun, nach einer Mitteilung des Vater- und technischen Bureau von Richard Löhner in Götting, mit der Ursache und dem Wesen dieser Krankheit eingehend beschäftigt und recht interessante Entdeckungen gemacht. So fanden sie, daß der Krankheits-erreger ein Bacillus ist, der sich von dem bei der Diphtheritis der Menschen nur wenig unterscheidet. Mit diesen Bacillen stellten sie nun hinsichtlich ihrer Lebensfähigkeit, Fortpflanzung u. s. w. eingehende Versuche an, wobei sie die Thatsache konstatierten, daß der Diphtheritis-Bacillus der Vögel sich auch auf den Menschen übertragen kann.

**Was Alles von einem Arzte verlangt wird.** Ein Arzt in Lebensgefahr bekam vor einigen Tagen von einem, durch die Schmerzen seiner Frau gewiß aufgereizten und besorgten Ehegatten folgendes Schreiben: „Meine Frau hat wieder Gallensteine. Ich bitte Sie sofort zu mir zu kommen, wenn aber möglich, schon früher.“ Der Arzt antwortete: „Ich werde in einigen Minuten bei Ihnen sein, wenn möglich, schon vorher.“ Kaiser geht's wohl kaum.

**Eigentümliche Titelverhältnisse,** die an weit zurückliegende Zeiten erinnern, bestehen in Oesterreich. So heißt es im Wiener Salonblatt, Kaiser Franz Joseph habe die bisherige Unter-Vorleserin am Offiziersärztlichen Institut in Oedenburg, Frau Maria v. Djetwiatowska zur Ober-Vorleserin dieses Instituts unter gleichzeitiger Zuerkennung des Frauentitels ernannt. Frau v. Djetwiatowska ist also auf dem Berufsordnungsweg zur Würde einer Frau befördert worden.

**Meiner Unterchied.** „Ich denke, ihr seid abgebrannt! Ru sitzt ihr aber in der Kneipe, eßt und trinkt, was gut und truer ist, und seid freuzibel?“ — „Ru wechte, erscht hat'n mer de Weedel verfrucht, denn Finn mer abgebrannt, um nu verwecheln wer de Versicherung.“

**Unseugbar.** A.: „Meiner Meinung nach mühte entziehen die Bräutigam wieder eingeführt werden!“ — B.: „Aber ich bitte Sie, wo bleibt das menschliche Gefühl?“ — A.: „Nun, das ist ja bei der Bräutigam gerade die Hauptsache!“

**Falsche Deutung.** Höhere Tochter (auf dem Bande einer Viehherde begangen): „Weshalb schaut mich denn der Ochs da so wütend an?“ — Blehquod: „Das macht Ihr roter Sonnenstrahl, Frau!“ — Höhere Tochter (perlegen erlönd): „Nun ja, er ist wohl nicht mehr so ganz wütend... aber woher kann der Ochs das wissen?“

**Kindermund.** Es ist große Gesellschaft. Ein Herr hat das Unglück, ein Glas zu zerbrechen. Denen richtet sich bei ihrer Mama auf den Jehen in die Höhe und flütert, so daß es der ganze Tisch hören kann: „Gerade eines von den geborgten!“

**Frommer Wunsch.** A.: „Sie wollen also meine Verteidigung wegen der Ehefreigengeschichte übernehmen, Herr Doktor?“ — Junger Anwalt (verbindlich): „Nein, Herr; aber angenehmer wär's mir schon gewesen, wenn Sie einen Raubmord oder dergleichen begangen hätten!“

**Ein Optimist.** Stadtverordneter: „In diesem Jahre sind erfreulicherweise die Eheschließungen in der Stadt um etwa 20 Prozent gestiegen!“ — Bürgermeister (triumphierend): „Sehen Sie, das kommt daher, weil wir am Standesamt eine Pferdeabspaltheile eingerichtet haben.“

ihm ins Wort. „Ehwa thut wenigstens unter meinen Augen, was sie thut, und spricht ihre Wünsche offen aus.“

„Und thue ich denn etwas anderes?“ fragte Rudolf erregt.

„Man sagt es.“

„Wer sagt es — Ehwa?“

„Sie hat noch nie mit einem Worte gegen dich gesprochen. Also laß sie aus dem Spiel.“

„Dann vielleicht ihre Dienerin?“

„Die Baronin zuckte verächtlich die Achseln.“

„Oder Herr Lamerian! Ja, ja, das kann schon sein, daß ich dem Schurken meine Abneigung zu sehr erkennen ließ, und das ist seine Sache.“

„Ich wäre froh, wenn es so wäre, denn dann würde ich gerechte Zweifel an der Berechtigung einer solchen Anklage hegen dürfen. Aber diese kommt von einer Seite, an der nicht der Mangel eines Zweifels härt, und dann hat meine heutige Entdeckung nur bestätigt, was man mir schon von dir sagte.“

„Wer kann das anders noch gestan haben, als meine intimste Freundin, die Gräfin Salbern?“

„Wohl möglich, daß sie es thut. Und was erinnert bu dagegen?“

„Daß das einen schrecklichen Verdacht nun auch bei mir erweckt.“

Rudolf. „Mein Leben in und außer deinem Hause liegt einem jeden offen, der sich der Nähe unterziehen will. Einbild in dasselbe zu gewinnen. Daß die Gräfin Salbern das nicht gethan, sondern daß sie nur anschnüldigt, um selber straflos zu erscheinen, ist mir jetzt zur traurigen Gewißheit geworden.“

„Du meinst, daß sie bei ihrem kolossalen Reichtum nötig habe, Diebstähle zu begehen?“

„Und spendet mir deine Liberalität nicht genug, um wie ein großer Herr und ganz nach meinem Geschmack leben zu können?“

„Nein, denn deine mir verborgen gebliebenen ausschweifenden Reigungen führen dich vielleicht an den Spieltisch, und dann wäre dir mein ganzes Vermögen nicht genug.“

„Wenn es so wäre,“ entgegnete Rudolf mit erzwingener Ruhe, „könntest du recht haben. Es steht dir ja frei, mir einen Kupon zu bestellen.“

„Eine solche Zumutung —“

„Erweckt deine Verachtung, nicht wahr?“

„Aber der Bekleidungs ist dir nicht verächtlich. Nun gut. Ehre nur noch das! Ich habe Gertha Friedberg geliebt, ehe sie zu dir ins Haus kam, es ist wahr. Ich gab mich aber für den Maler Rudolf Eimar aus, unter welchem Namen ich meine Nacharbeiten früher auf den Markt brachte. Ich werde das jetzt wieder thun und mich wieder der Bekleidungen so nähern, aber nur mit der Absicht, sie zu meiner Gattin zu machen und jenen geringeren Namen ihr dauernd zu übertragen.“

„Das gebe ich nicht zu!“

„Hindere mich daran, wenn du es kannst! In beschriebenen Verhältnissen werden wir glück-

lich sein, was wir in deinem Palaste nicht sein, noch jemals werden konnten. Natürlich wirst du auf unsere Einträge in denselben auch dann verzichten müssen, wenn dir der Schleier von den Augen weggezogen und dir der schreckliche Jernum klar werden wird, in dem du über deine intimsten Freunde besungen gewesen. Bist du noch so ich thätig genug, Gertha erlöndende Vorstellungen über ihr Verhalten und Ehwa gegenüber zu machen, so daß wir im Jern auseinander gingen. Jetzt erkenne ich meine Thöricht an, und hoffentlich wird es mir noch möglich sein, dieselbe wieder gut zu machen. Ich werde dir die Hausdiebin nun doch noch nachweisen müssen, um mich von dem entehrenden Verdachte zu reinigen, als habe ich im Verein mit Gertha einen fortgesetzten Raub an deinem Eigentum begangen. Lebe wohl, Lante; habe Dank für alles Gute, was du mir erwiesen, und vergiß, daß du jemals einen Reffen hastest.“

„Ehe sie noch etwas erwidern konnte, war er hinweg.“

„Es war ich in dem Augenblick, als wenn sie ihn zurückrufen und ihm Gelegenheit geben wüßte, sich noch weiter zu rechtfertigen.“

„Aber dann wandte sie sich wieder trotzig ab.“

„Nein,“ sagte sie energisch. „Keine Schwäche!“

„Gerade die Einseitigkeit seiner Anschuldigung gegen die Gräfin beweist mir seine Schuld.“

„Er konnte sie von jeher nicht leiden, und er mag wohl gewußt haben, warum.“

„Es ist ein natürlicher Haß, den der Ochs gegen denjenigen nährt, der sein heimliches Treiben kennt und ihm entgegenwirkt.“

„Ich werde mich nicht betren lassen und dafür wirken, daß andere nicht auch noch diesen Unwürdigen zum Opfer fallen.“

Sie schrieb nun in großer Erregung zwei Briefe: den einen an Herrn Lamerian, den sie vor Gertha Friedberg warnte, ohne ihren Reffen dabei zu nennen, den anderen an die Gräfin Salbern, in dem sie nur von letzterem sprach und behauptete, daß sie ihren Warnungen nicht schon früher ein geneigtes Ohr geschent habe.

Seine Vertrauenswürdigkeit sei ihr jetzt offenbar geworden und Rudolf nach der Reflexion gegangen, um dort ein anderweitiges Fortkommen zu suchen. Dies sollte gleichzeitig eine Warnung für die Gräfin enthalten, da vorauszugehen war, daß Rudolf sich an derselben irgendwie zu rächen suchen werde.

„Sie ließ die beiden Briefe sogleich durch einen reisenden Boten zur Post bestellen, als wenn sie fürchte, daß sie es noch greuen könnte. Wenige Stunden später verließ auch Rudolf das Schloß, in dem sich bald jene unheimliche Stille verbreitete, die das sicherste Zeichen verhängender Unruhe ist.“

„Man wußte nun unter dem Personal, daß im Hause etwas Ungewöhnliches vorgegangen sei, doch hatte man keine Ahnung von dem wahren Charakter dieser Vorgänge.“

„Sie mußten weichen,“ meinte der alte Kutscher, der auch den sehr schweigsamen Rudolf zur Bahn gefahren, um der jungen Herrin Platz zu machen, die unsere gnädige Frau erst noch gang in ihre Gewalt bekommen will. Wir werden wohl bald wieder nach der Reflexion überleben oder sonst einer Großthat, denn hier scheinen Herrin und Dienerin sich nicht sehr wohl zu fühlen, vielleicht, weil wir ihnen zu viele eheliche Leute sind.“

„Das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit.“



# Waaren-Häuser Friedrich Meyer

Zwickau,  
Wilhelmstraße 15 u. 17.

## Unter Preis

offerierte für den  
**Weihnachts-Tisch**  
folgende

### Gelegenheitskäufe

als besonders preiswerth:

- 1 Posten Tuchkleider 6 Meter nur 4 Mk. 20 Pf.
  - 1 Posten Diagonalkleider 6 Meter nur 4 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten Elfaßer feine Mouglin-Kleider 8 Meter nur 4 Mk.
  - 1 Posten 125 cm breite gute schwarze Woll-Cachemir-Kleider 6 Meter nur 8 Mk.
  - 1 Posten feine Cachemir-Ball-Kleider 6 Meter nur 6 Mk.
  - Bunte Seidenkleider (Neuheiten)** Kleid 20 bis 40 Mk.
  - 1 Posten fertige Calmuf-Unterröcke 1 Mk. 40 Pf.
  - 1 Posten handgeboigte Barchend-Röcke 1 Mk. 70 Pf.
  - 1 Posten weiss-reinlein. Tischtücher  $\frac{1}{2}$  Stüd nur 1 Mk. 20 Pf.
  - 1 Posten weisse Tischtücher  $\frac{100}{125}$  Stüd nur 1 Mk. 80 Pf.
  - 1 Posten schwere Leinen-Damast-Tischtücher  $\frac{100}{125}$  Stüd 2 Mk. 75 Pf.
  - 1 Posten schwere Leinen-Damast-Tischtücher  $\frac{100}{170}$  Stüd 3 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten Thee-Gedecke mit 6 Servietten nur 4 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten schöne bunte Kaffeetücher u. Tischdecken Stüd nur 2 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten Leinen-Damast-Gedecke mit 6 Servietten nur 8 Mk.
  - 1 Posten breite fertige Militär-Handtücher Dugend 5 Mk. 40 Pf.
  - 1 Posten 48 cm breite Prima graue Handtücher 6 Meter nur 85 Pf., Elle 20 Pf.
  - 1 Posten 50 cm breite weisse Handtücher 6 Meter 48 Pf.
  - 1 Posten feine reinw. Jacquard-Schlafdecken Stüd 10 Mk.
  - 1 Posten Germania-Teppiche Stüd nur 6 Mark.
  - 1 Posten Arminster-Teppiche Stüd nur 9 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten Brüssel-Teppiche Stüd nur 18 Mk.
  - 1 Posten Tournay-Teppiche Stüd nur 20 Mark.
  - 1 Posten Blüsch-Sophadeden Stüd nur 4 Mk. 75 Pf.
  - 200 Blüsch-Decken in allen Farben, Stüd von 11 Mark an.
  - 1 Posten Reis-Gedecke von 8 Mark an.
  - 1 Posten Prima-Blüsch-Reisedecken Stüd von 9 Mark an.
- Bett-Vorlagen** Paar von 2 Mk. 80 Pf. Angora-Felle.
- Fell-Vorlagen** 60, 100 Stüd von 2 Mk. 75 Pf. an.
- Grosse Fell-Vorlagen** von 8 Mark an.
- 1 Posten feine Seiden-Herren-Shawl-Tücher Stüd nur 2 Mk. 50 Pf.
  - 1 Posten weisse abgepaßte Prima-Handtücher Dugend 5 Mark.
  - 1 Posten gute feine Bettzeuge  $\frac{1}{2}$  breit Meter 50,  $\frac{1}{4}$  breit Meter 75 Pf.
  - 500 Stück elegante Schulterkragen Stüd v. 1 Mk. an bis 15 Mk.
  - 100 Stück gute englische Gardinen, weiss und crème, Meter 40 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf.

Druck und Verlag der Zeitung-Druckerei Emil Bogemeister, Kue.

**Filzstiefel und Filzstiefeletten**  
mit Lederbesatz und Ledersohlen für Herren, Damen und Kinder, sowie große Auswahl in  
**Hüter-Filzschuhen und warmen Schuhwaaren**  
mit Fell- und Filzfutter empfiehlt  
**Carl Steubler, Rue.**  
Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit.

### Zum Weihnachtsfeste

empfehlen  
**Accordgithern** mit 6, 12 und 18 Bedalen,  
(das Vollkommenste in diesem Artikel).  
**Concert- und Pringithern, Violinen** pp.  
Großes Lager von Notenblättern für Accordgithern, Violin- u. Zitherfalten.  
**Kue, Bettnerstraße 116 J. I. S. Schulze.**  
im Hause des Herrn Baderstr. Reulischer.  
Das Spielen der Accordgithern ist in einer Stunde zu erlernen.

### Wer liefert Schieber, Schieber-Stangen, Semmel- und Dreierbrod-Trögel für Bäcker

zum Wiederverkauf. Offerten mit Preisnotiz werden unter der Chiffre K. 5. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für mein **Emailierwerk** suche zum Antritt per 1. Januar 1895

einen tüchtigen, energischen  
**Emailiermeister**  
der im Besitze guter billiger Rezepte ist, sowie einen  
**Klempnermeister**  
der **Schwarzblechklempnerei**.  
Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugnisabschriften sub. Z. 1000 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

### Magenleidende!

Allen denen, die durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüthsangst, durch unregelmäßige Lebensweise ein Leiden sich zuzuziehen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenlegung von Kräutern auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, u. dessen Wohlthätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstehender schwacher und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erweisen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

### Verdauungs- und Blutreinigungsmittel,

von  
**Hubert Ulrich'sche**  
**Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel u. ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schenkt eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommen Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Blutzirkulation.  
Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.  
Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:  
Aue, Löbnitz, Zwickau, Schwarzenberg, Eibenstock, Kirchberg, Hartenstein, Wildenfels, Johannegeorgenstadt, Zwickau in den Apotheken.  
Kuch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei.  
Mein Kräuter-Wein ist kein Gebrauchswein, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Essig 25,0, Wasser 25,0, Etherschwefel 150,0, Kirschsaft 300,0, Feuchtel, Anis, Heilerwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Kaskawurzel je 10,0.

### Ziehung am 15. Januar 1894 und folgende Tage. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinne: Mk. 75.000, 30.000, 15.000, 6.000, zusammen 1180 Gewinne Bar Geld ohne Abzug mit 342.000 Mk. Originallose à 3.— sind zu haben bei Albert Thomasi in Potsdam, Ernst Th. Böhm in Sebnitz und der Expedition der Auerthal-Zeitung, Kue, Marktstraße.

**Photographie-, Schreib- u. Briefmarkenalbum, Schreibmappen und Unterlagen, Schreibzeuge, Brief-Kassetten, -Beschweizer u. -Dekorer Taschenmesser, Scheren** empfiehlt  
**Max Gabra, Rue.**

### 3600 Mark

kann Jedermann verdienen. Offerten unter Verdienst an die Deutsche Linsen-Zg. Berlin-Niedererschhönewitz.

### Einwickel-Papier

ist vorrätig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.



**Malthes**  
frische Spiegel- und Schleienkarpfen

sind heute eingetroffen. Preis 75 Pf. à Pfd. bei  
Malthes, Auerhammer.



**Laubsägeret**  
Kartoffel-Lieferer  
G. Schaller & Comp.  
Kue, 3 Marktstraße 6 u. 7  
Spezialgeschäft für Kartoffel-Lieferung

Druck und Verlag der Zeitung-Druckerei Emil Bogemeister, Kue.

Druck und Verlag der Zeitung-Druckerei Emil Bogemeister, Kue.